

Karl Nass, Die Nordgrenze der Urnenfelderkultur in Hessen. Kurhessische Bodenaltertümer, hrsg. von O. Ünze, Heft II, 1—2. Marburg (Kommissionsverlag N. G. Elwert) 1952. 85 Seiten mit 22 Tafeln und 1 Karte.

Der in Kriegsgefangenschaft verstorbene Verf. hat sich mit dieser Arbeit lange beschäftigt und sie offenbar Anfang des Krieges abgeschlossen. Dem Herausgeber gebührt Dank, daß er ihr Erscheinen ermöglicht und inzwischen gemachte Funde nachgetragen hat. Der Fundkatalog ist klar und knapp, die Fundstücke in sauberen Zeichnungen abgebildet. Im Katalog sind die Fundstellen durchnummeriert, leider fehlen diese Nummern in der Fundkarte und bei den Abbildungsunterschriften. Im Text stört eine Anzahl Druckfehler bei den Abbildungsverweisen. Im Raum zwischen oberer Weser im Nordosten und mittlerer Lahn im Südwesten beschränken sich die Fundstellen auf die meist lössbedeckte, beiderseits von Bergland flankierte hessische Senke, die durch die Wasserscheide zu Rhein bzw. Weser geteilt wird. Südlich der Wasserscheide im Kreis Marburg gibt es zahlreiche Hügelgräber mit Steinkreisen, -packungen usw. sowie Flachgräber, die, erstaunlich für diese Randzone der untermainisch-schwäbischen Gruppe, eine sehr fein gearbeitete Keramik, aber nur wenige Bronzen, die dem Feuer des Scheiterhaufens widerstanden haben, enthalten. Mit Ausnahme einer Siedlung und eines Grabes der Stufe H B gehören sie, wie Verf. überzeugend gemacht hat, der Spätzeit der Stufe H A an. Nördlich der Wasserscheide finden sich lediglich Flachgräber, nach Bronzen und im allgemeinen weniger sorgfältig gearbeiteter Keramik der Stufen H A und H B. Einige Gräberfelder, von denen übrigens keines vollständig ausgegraben sein dürfte, setzen sich in die entwickelte Hallstattzeit fort. Zu den Urnenfelderformen treten einwandfrei gleichzeitig nordwestdeutsche Formen, vor allem Terrinen (im Sinne der Gummel'schen Terminologie), die bekannte Bügelplattenfibel und eine Scheibenkopfnadel aus Kleinenglis. Die Herkunft des Doppelkonus aus der Lausitzer Kultur oder aus Nordwest-Deutschland läßt Verf. mit Recht offen. Die Scherben Taf. 18, 1—2 haben keine niederrheinische Kerbschnittverzierung. 'So wenig man die jüngere rheinische Urnenfelderkultur zur süddeutschen Urnenfelderkultur rechnen darf, so wenig darf man es mit der niederhessischen Gruppe (d. h. nördlich der Wasserscheide) tun' (S. 74), ist nicht richtig ausgedrückt. Doch wird das erst nach Veröffentlichung der Arbeit des gefallenen H. Löffler über die mittelhessische Urnenfelderkultur deutlich werden, ein dringendes Desiderat vor allem der rheinischen Vorgeschichtsforschung. Jedenfalls aber — und schon das läßt eine Anzeige der Nass'schen Arbeit an dieser Stelle angezeigt erscheinen — zeigen die hessischen Verhältnisse gewisse parallele Züge mit den rheinischen. So wurden nördlich des Gebietes mit 'reiner' Urnenfelderkultur in Düsseldorf-Lörick gröber gefertigte H A - Gefäße gefunden (Bonn. Jahrb. 151, 1951, 162). Und die Feststellung von Nass: 'im Grunde wissen wir vielfach überhaupt nicht einmal, was denn eigentlich im näheren Umkreis des engeren süddeutschen Urnenfeldergebietes zeitlich der Urnenfelderkultur entspricht' (S. 9), gilt auch für den Niederrhein.

B o n n .

R. v. U s l a r.